

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 19

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das geschieht neuerdings sehr stark in Holland, Bulgarien und Frankreich. Eine starke Werbearbeit für Obst und Trauben wirkt zugleich in ernährungshygienischer Hinsicht.

Viel Beachtung fanden die Heftumschläge, Jungbrunnenhefte und Handbücher für Milch und Obst des Schweizerischen Vereins absti-

nenter Lehrer und Lehrerinnen. Die gegenwärtige Krisenzeit zwingt wohl zu Einschränkungen, zugleich aber auch zur Besinnung auf die Hauptkräfte, und diese liegen in der Ueberzeugung des einzelnen Lehrers und Mitkämpfers, in der Freude an der Arbeit und im Glauben an den endlichen Sieg des Guten.
J.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Die kantonale Erziehungsdirektion hat der Lehrerschaft folgende Empfehlung übermittelt: „Das kantonale Aktionskomitee für die Wehranleihe Luzern ist mit dem Gesuche an das Erziehungsdepartement gelangt, es möchte eine Stunde Geschichtsunterricht unserer Landesverteidigung gewidmet werden, wobei am Schlusse die heutige Organisation der Landesverteidigung, die wehrpolitische Lage der Schweiz und die Bedeutung der Wehranleihe besprochen werden könnten. Wir empfehlen Ihnen sehr, diesem Wunsche Rechnung zu tragen und in geeigneter Weise diese für die Zukunft unserer Heimat so bedeutungsvollen Fragen in der Schule zu behandeln.“

Luzern. Der Regierungsrat ernannte zum Professor der Geschichte am kant. Gymnasium und Lyzeum Herrn Prof. Dr. Anton von Castel-mur, einen tüchtigen Bündner Historiker, der bisher am Kollegium Maria-Hilf in Schwyz wirkte. Wir gratulieren dem Kollegen herzlich und wünschen ihm in seinem neuen Wirkensfelde Gottes Segen.
H. D.

Uri. Der Regierungsrat des Kantons Uri hat einem durch das eidgenössische Departement des Innern übermittelten Antrag des Völkerbundssekretariats, wonach der Geschichtsunterricht in den kantonalen Schulen neutral und im Geiste der Völkerversöhnung erteilt werden soll, zugestimmt, dagegen die weitergehende Forderung, bestimmte Verpflichtungen bezüglich dieses Unterrichtes zu übernehmen, einstimmig abgelehnt, weil diese Zumutung der kantonalen Souveränität im Schulwesen nicht entspreche.

(„Aufgebot“.)

Schwyz. (Korr.) Man wird uns Schwyzer gewiss nicht der Unbescheidenheit zeihen, wenn wir von uns wieder einmal etwas hören lassen.

Wollen wir die Geschehnisse ungefähr in chronologischer Reihe aufzählen, so sei zuerst der 1935er Jahresrechnung (der neunten seit der Umgestaltung) der Lehrerversicherungskasse Erwähnung getan. Mit gewohnter Pünktlichkeit legte sie der Kassier, Herr Damian Camenzind, den Rechnungsrevisoren zur Begutachtung vor. Sie schliesst mit einem Reinvermögen von Fr. 448,757.67, d. h. mit einem Vermögenszuwachs von Fr. 32,810.15 (gegen Franken 29,932.03 im J. 1934), also verhältnismässig gut ab,

dank der fürsichtigen Kassaführung und der erhöhten Beiträge der aktiven Lehrerschaft. Dadurch konnte das wegen Subventionenausfall und vermehrter Auszahlung an Rentenbezügen befürchtete versicherungstechnische Defizit vermieden werden. Es ist zu hoffen, dass die Subventionen nicht noch mehr zurückgehen, sonst wären noch höhere Prämien erforderlich, oder es müsste die rentenberechtigte Altersgrenze hinaufgesetzt werden; denn auf eine Verminderung der Rentenbezüge ist vorderhand nicht zu rechnen. Der Rentenversicherung gehören 55 Primar- und 12 Sekundarlehrer, der Sparversicherung 4 Primar- und 1 Arbeitslehrerin an.

Das Lehrerseminar in Rickenbach war im verflossenen Schuljahr 1935/36 von 49 Zöglingen (23 aus dem Kanton Schwyz) besucht. Auch das laufende Schuljahr weist eine hohe Frequenzziffer auf. Die 9 ausgetretenen Kandidaten bestanden mit Erfolg die schwyzerische Patentprüfung, einige noch eine auswärtige. Ein ehemaliger Zögling erwarb das schwyzerische Sekundarlehrerpatent. Leider ist für die austretenden Kandidaten immer noch wenig Aussicht auf Anstellung in unserem Kanton vorhanden.

Die Zahl der Lehrerkonferenzen, von denen in jedem der drei Konferenzkreise früher jährlich zwei (in der ersten Periode von 1849—56 sogar drei) stattfanden, ist auf eine beschränkt worden. Schade! Es muss gewiss jeder Teilnehmer zugeben, dass er noch immer mit Nutzen und Befriedigung von der Konferenz in seine Schulstube heimgekehrt ist. Und dann so ein gemüthlicher Teil in der guten alten Zeit, wie tat das wohl, wenn man so im frohen Kollegenkreise alles erlittene und verschwiegene Ungemach von der Leber wegsprechen konnte! Jetzt hat man keine Zeit mehr dazu, oft nicht einmal mehr zu einem Lied. Auch den Sekundarschullehrern scheint die Zeit zur Jahreskonferenz zu mangeln, und doch boten die Tagungen durch Vorträge, Diskussionen und Exkursionen reiche Belehrung. Als Ersatz für die ausgefallenen Konferenzen kann man die Sektionsversammlungen des kath. Lehrervereins betrachten. Eine solche Versammlung hielt am 5. Mai d. J. die Sektion Einsiedeln-Höfe mit einem Referate von Hrn. Seminardirektor Dr. Flüeler: „Stoffeinheit für das 5., 6. und 7. Schuljahr.“ Dieses Referat

war im letztjährigen Herbst auch von einigen Konferenzen sehr beifällig gehört und besprochen worden. — Anlässlich der Schweizerischen kath. Erziehertagung und der Jahresversammlung des Kath. Lehrervereins der Schweiz vom 8.—10. August d. J. in Schwyz, über deren so erfolgreichen Verlauf in Nr. 17 der „Schweizer Schule“ berichtet ist, fand am 10. Aug. die Generalversammlung des schwyzerischen kantonalen Lehrervereins statt. Der Präsident, Hr. Alois Dobler in Schübelbach, verstand es, die Geschäfte rasch zu erledigen, so dass am Vormittag Zeit blieb zur Besichtigung des neuen Bundesbriefarchivs. Am Nachmittag erfreute uns dann noch Kollege Franz Kündig in Schwyz auf der Insel Schwanau mit einem kurzweiligen Vortrag über die Geschichte der Burg daselbst. — Eine schöne Tagung war die des rührigen Organistenvereins am 24. Juni in Küssnacht. Hr. Direktor Imahorn aus Luzern erklärte im allgemeinen die Orgeln der verschiedenen Epochen und zeigte im besondern an der Küssnachter Kirchenorgel, wie durch Mischung der verschiedenen Register die interessantesten Klangfarben erreicht werden. Der jüngste Jahresbericht des Lehrerturnvereins verrät, dass auch hier, zumal vom Oberturner, Kollege Hegner in Lachen, in Kurstagen im äusseren und inneren Land praktische Arbeit geleistet wurde. Der Präsident des Gewerbelehrerverbandes, Kollege Stamm in Lachen, gibt bekannt, dass die diesjährige Jahresversammlung erst im Herbst stattfinden werde. Da sollen dann auch die Verträge für die neu errichteten Berufsschulen, in die die bisherigen Fortbildungsschulen des Kantons aufgeteilt werden, zur Sprache kommen.

Im Laufe der letzten Jahre sind für alle Primarschulklassen neue Lesebücher geschaffen worden. Nun haben die vier unteren Klassen auch neue Rechenhefte erhalten; für die oberen sollen solche in nächster Zeit folgen. Das Sekundarschullesebuch von P. Veit Gadiant hat eine vorteilhafte Umarbeitung erfahren. Für die Naturlehrer in der Sekundarschule wird allgemein ein leichtfassliches, praktisches Lehrmittel gewünscht. Wer wagt sich an die Arbeit? Die Liederbuchkommission, die das seit beiläufig zwei Jahren im Gebrauch befindliche neue Gesangbuch für die Primarschulen geschaffen hat, ist beauftragt, ein solches auch für die Sekundarschulen auszuarbeiten. Man ist mit der Verlagsanstalt Benziger, die alle unsere Lehrmittel so vorzüglich ausgestattet hat, noch in Unterhandlung wegen des Preises. Dieser würde sich günstiger gestalten, wenn das Sekundarschulgesangbuch auch noch in anderen Kantonen Eingang fände.

Wir Schwyzer Lehrer sind unserer Erziehungsbehörde dankbar für ihre Arbeiten und Bemühungen zum Wohle der Schule und der Lehrer-

schaft. Anerkennenswert ist auch die Kundgebung des Erziehungsrat betr. den Schulfunk. Der Schulfunk kann den guten Schulunterricht niemals ersetzen; er kann wohl unterhalten, eine angenehme Abwechslung in den Schulbetrieb bringen, im günstigsten Fall den Unterricht ergänzen, wenn — eben wenn Zeit genug hiezu vorhanden ist. Aber heute, da alles vermieden werden muss, was die Schüler noch mehr zerstreut, findet der gewissenhafte Lehrer wohl wenig Raum mehr im Lehrplan für diesen Zeitvertrieb. Wir danken dem Erziehungsrat ebenfalls für seine entschiedene Stellungnahme gegen da und dort auftauchende Besoldungsabbaugelüste (unter das gesetzliche Minimum). Die Erziehungsbehörde wie die schon länger amtierenden Lehrer wissen es schon noch, dass das gegenwärtige Besoldungsgesetz erst nach vieler Arbeit zustande kam und eine dringende Notwendigkeit geworden war. Tatsache ist auch, dass die Lebenskosten eines Lehrers mit grosser Familie heute noch ganz bedeutend sind und seine Hilfeleistungen auch finanziell sehr stark beansprucht werden. Wir Lehrer empfehlen uns also recht sehr dem Wohlwollen unserer Erziehungs- und Schulbehörden. Ihre moralische Unterstützung ist uns ganz besonders wertvoll. Das Elternhaus versteht oder getraut sich nämlich nicht immer, die Zügel der Erziehung straff zu ziehen. Gehorsam wird dann nicht geleistet, auch nicht darauf beharrt; man sucht die gute Laune der Kinder durch die Gewährung von Geschenken oder Vergnügen zu erhalten. Wo das der Fall ist, mangelt es natürlich auch an der echten religiösen Erziehung. Darum machen wir uns zur Pflicht, die Schule in wahrhaft christlichem Geiste zu führen, die Jugend nicht bloss zu unterrichten, sondern auch zu charakterfesten, pflichtgetreuen, braven und religiösen Menschen zu erziehen. Die schwyzerische Lehrerschaft ist treu katholisch und vaterländisch gesinnt.

Unser Erziehungschef, Hr. Landammann Theiler in Wollerau, ist auf 1. Juli von seinem Amt als Erziehungsrat und Erziehungsdirektor des Kantons Schwyz zurückgetreten. Wir Lehrer bedauern alle den Weggang des verdienten Magistraten. Als ehemaliger Lehrer bewies er ein volles Verständnis für die Schule und das schwierige und verantwortungsvolle Wirken der Lehrerschaft. Für sein Wohlwollen und seine weitsichtige Arbeit danken wir ihm von Herzen und wünschen ihm noch einen langen und sonnigen Lebensabend. Möge er seine grosse Erfahrung auch jetzt noch in den Dienst der Schule stellen! Dem neuen Erziehungsdirektor, Hrn. Landesstatthalter Dr. Schwander in Galgenen, entbieten wir aufrichtigen Gruss, versichern ihn unseres vollen Vertrauens und wünschen ihm eine lange und erfolgreiche Wirksamkeit. — Fast um die gleiche Zeit wie im Erziehungsdepartement erfolgte ein Wechsel auch im Inspektorenkol-

legium. Hochw. Hr. Pfarrer und Kanonikus F. X. Mettler in Gersau konnte sich leider nicht entschliessen, dem Wunsche der Behörden und Lehrerschaft nachzugeben und als Schulinspektor des Kreises Schwyz zu verbleiben. 25 Jahre lang versah er mit Liebe, Umsicht und Gewissenhaftigkeit sein Amt. Noch im Frühling dieses Jahres wurde in Schwyz und im Töchterinstitut Ingenbohl sein silbernes Inspektoren-Jubiläum begangen in der Erwartung, dem Feste möchte noch ein langes, segensreiches Wirken des Jubilars folgen. Es sollte nicht sein. So danken wir ihm denn hier aufs herzlichste für seine liebevolle Amtsführung, da uns keine Gelegenheit mehr geboten war, sein Jubiläum auch von uns aus zu feiern.

Als Nachfolger erhält Hr. Schulinspektor Mettler Hochw. Hrn. Präfekt Paul Reichmuth im Lehrerseminar in Rickenbach. Als Seminarlehrer ist dem neuen Inspektor das Schulwesen des Kantons bekannt geworden. Wir begrüssen ihn herzlich und empfehlen uns und unsere Schuljugend auch seinem Wohlwollen.

Zum Schlusse unserer Chronik sei nochmals der Schulhausweihe in Lachen (am 24. Mai) Erwähnung getan. Der moderne, praktische Bau (Architekt: Hr. Schäfer aus Rapperswil) gereicht dem Bezirkshauptort der March zur Zierde und Ehre. Er enthält acht lichte Primarschulzimmer. (Für die Bezirkssekundarschule ist vor wenigen Jahren auch ein eigenes, wohlausgestattetes Sekundarschulhaus errichtet worden.) — In Schwyz wird nach dem Beschluss der Kirchgemeinde die Bergfiliale Ried-Haggen bald auch ein neues Schulhaus erhalten, und in Ingenbohl-Brunnen soll Ende Oktober die neue Turnhalle mit angebauter, aufs beste eingerichtete Haushaltungsschule, ein praktischer, gefälliger Bau nach den Plänen von Architekt Paul Schöck in Brunnen, eingeweiht werden. Damit erhält die schulfreundliche Gemeinde die längst gewünschte Ergänzung zu den zwei Schulhäusern.

So hat der Chronist mehr zu berichten gehabt, als wozu er anfänglich gewillt war. Es rastet also auch unser Kanton nicht in seinen Arbeiten und Bestrebungen auf dem Gebiete der Schule. Mögen sie sich stets zum Wohle unserer Zukunft, der lieben Jugend, auswirken.

J. S.

Zug. Vom zugerischen Erziehungswesen. Dem regierungsrätlichen Rechenschaftsbericht entnehmen wir, dass im Jahre 1935 alle Primarschulen in 110 Abteilungen gegliedert waren, an welchen 62 Lehrschwestern, 14 Lehrerinnen und 34 Lehrer unterrichteten. Diese 110 Lehrkräfte hatten 3933 Kinder zu betreuen (1999 Knaben und 1934 Mädchen). Auf eine Lehrperson trifft es also durchschnittlich rund 36 Kinder, eine Zahl, die sich sehen lassen darf. Allerdings schwankt die Schülerzahl per Abteilung ganz gewaltig, nämlich zwischen

13 und 61. Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der Schulkinder um 15 abgenommen. Ueber die Lehrerfolge lesen wir folgende schmeichelhaften Worte:

«Der Inspektor und die Visitatoren sind in der glücklichen Lage, die Lehrerfolge an beinahe allen Primarschulen des Kantons als gute, ja sehr gute, zu taxieren. Auch die gemeindlichen Schulbehörden sprechen sich in ihren Berichten beinahe durchweg recht günstig über ihre Lehrerschaft und deren Leistungen aus.» Speziell ganz befriedigend sind die Erfolge in den Hauptfächern Lesen, Aufsatz und Rechnen. „Dem Deutschunterricht und allen seinen Hilfsdisziplinen wird mit Recht die volle Aufmerksamkeit geschenkt. An Hand der Inspektionsaufsätze kann der Inspektor mit Genugtuung konstatieren, dass der freie Aufsatz im ganzen Kanton gepflegt wird. Es ist auch dieses Jahr wieder ein schöner Fortschritt zu verzeichnen.“ — „Im Rechnenunterricht haben unsere Schulen sich bestrebt, das materielle und formelle Ziel zu erreichen. Vielfach wird im Rechnen die Arbeitsmethode angewendet; die Kinder machen freudig und interessiert mit.“ — Dagegen ist der Inspektor vielfach mit den Schriften nicht zufrieden. Er verlangt, dass in dieser und jener Knabenschule mehr Fleiss und Sorgfalt auf die Pflege einer schönen, sauberen Schrift aufgebracht werde.

Einen etwas strengeren Masstab legt der Inspektor an den Sekundarschulen an. Er lobt zwar den Fleiss der Lehrerschaft und die im ganzen erzielten recht schönen Erfolge. „Doch gab es da und dort auch Hemmungen, die das Lehrziel nicht vollständig erreichen liessen.“ Dem sog. Arbeitsprinzip ist Herr Erziehungsrat Kuhn nicht hold; er ist froh, dass man es auf ein weises Mass zurückgedrängt hat, so, wie man es schon vor 50 Jahren angewendet hat. Die Schülerzahl ist wiederum gestiegen, nämlich von 450 auf 515. Der Berichtersteller äussert die richtige Ansicht dahin, dass der ausserordentliche Zudrang in den Zeitverhältnissen liege. „Ein Schüler ohne Sekundarschulbildung kann kaum mehr ein Plätzchen finden, und der herrschende Arbeitsmangel veranlasst manche Eltern, ihr Kind ein Jahr länger die Schule besuchen zu lassen.“

Die Absenkenzahlen bewegen sich in den ordentlichen Rahmen. Die durch Krankheit verursachten und die unentschuldigsten Versäumnisse verminderten sich bei den Primarschulen recht ansehnlich und vermehrten sich nur unwesentlich bei den Sekundarschulen. Das Betreffnis auf 1 Schüler beträgt hier 6,4 und bei den Primarschulen 8,8.

Die Arbeitsschulen, die Fortbildungsschulen und die Bürgerschulen sind alle ihre bisherigen befriedigenden Bahnen gewandelt. Bei den gewerb-

lichen Fortbildungsschulen rügt der Inspektor, dass der Ausbau der Organisation der Berufsschulen im Kanton Zug noch nicht erfolgt ist, obwohl die im Bundesgesetz vorgeschriebene Frist abgelaufen ist. Der Berichterstatter über die Bürgerschulen drückt den Wunsch aus, es möchte die Bürgerschule ausgebaut werden durch Ausdehnung der bisherigen zwei Winterkurse auf drei; der Lehrstoff könnte dann intensiver behandelt werden.

Die Reorganisation der Kantonsschule ist im Berichtsjahre zum Abschlusse gelangt, was sich besonders in den Ausgaben ausgewirkt hat; denn sie stiegen von Fr. 103,876.— im Vorjahr auf Franken 132,546.—. Mit dieser Mehrbelastung von rund Fr. 30,000.— werden wir nun jedes Jahr zu rechnen haben.

Endlich erklärt sich Herr Turninspektor Staub mit den Leistungen im Turnen als voll befriedigt, legt aber den Behörden nahe, sich für die Anlegung von Turnplätzen und deren gute Instandhaltung mehr zu interessieren.

Abschliessend das Finanzielle. Das gesamte Schulwesen erforderte eine Netto-Ausgabe von Fr. 504,227.— gegen Fr. 446,982.— im Vorjahre. An dieser ungewöhnlichen Vermehrung trägt der Schulhausbau in Menzingen die Hauptschuld. Doch auch andere Posten vermehrten sich, so die allgemeine Verwaltung von Fr. 11,435.— auf Fr. 15,117.—, die Bürgerschulen von Fr. 5514.— auf Fr. 6034.— und die Kantonsschule (bereits erwähnt).

Die eidgenössische Subvention betrug Franken 27,516.—. Sie wurde je zur Hälfte an die Gemeinden und an die Lehrer-Pensionskasse verabfolgt.

Leider konnten infolge Kürzung der Bundessubvention und Erhöhung der Prämienbeiträge an die Kosten für die Erziehung Schwachbegabter kein Rappen zur Verfügung gestellt werden. In einem zukünftigen Budget sollte für diesen hehren Zweck doch etwas abfallen. —ö—

Zug. Am Samstag, den 22. August, hatte die Sektion Zug des katholischen Lehrervereins der Schweiz einen Ausflug in die Innerschweiz unternommen und bei dieser Gelegenheit das neue Bundesarchiv in Schwyz besichtigt. Mit grossem Interesse nahmen wir die Bundesbriefe der 13-örtigen Eidgenossenschaft — diese ehrwürdigen Zeugen früheren Brudersinnes — in Augenschein, sowie die alten Schlachtenfahnen und verschiedene Insignien. Natürlich wurden auch der ganze Bau und das bekannte Bild Danioths an der Aussenwand einer Kritik unterzogen. Während der erstere als in jeder Beziehung sehr gediegen taxiert wurde, hatte eine Anzahl Besucher an der Freske dieses und jenes auszusetzen. Dennoch konnte niemand die wuchtige Wirkung abstreiten. Mit dem Vaterlandslied

„Trittst im Morgenrot daher“ nahmen wir von der historischen Stätte Abschied.

Beim anschliessenden „Zabig“ im Gasthaus zum „Ochsen“ begrüßte Kollege Künzli als Vereinspräsident mit patriotischen Worten die Anwesenden, ermunterte sie, in der Jugend den vaterländischen Geist sorgfältig zu pflegen und bedauerte, dass St. Petrus uns auch gar zu gnädig war, so dass die geplante Rundfahrt um den Rigi tatsächlich „ins Wasser fiel“! —ö—

St. Gallen. Gossau. (Korr.) Am 13. September versammelten sich die ehemaligen Schüler der Jahrgänge 1895—1897 zur ersten Tagung. Das wurde ein Wiedersehensfest seltener Art, dank der ausserordentlich sorgfältigen und wirklich seelenvollen Vorbereitung, das Verdienst des Organisations-Komitees und zumal des liebenswürdigen Präsidenten und Cicerone Leo Fürer-Schnyder. Die statistischen Angaben über die 381 Schüler der drei Jahrgänge sind ein beschauliches Stück Lebensgeschichte. Treue, christliche Liebe der „Ehemaligen“ schmückten auf diesen Tag die Gräber der verstorbenen Lehrer und jene der Mitschülerinnen und -schüler. 57 sind heimgegangen und 40 harren auf dem Friedhof von Gossau der Auferstehung. — Die tiefe, ideale, so freudig auf das ehemalige „Du“ abgestimmte Tagung mit den lieben Reminiszenzen bleibt funkelnder Edelstein, glücklich und so sympathisch gesetzt mitten in den Alltag des Lebens. — Auf Wiedersehen in 8 Jahren!

— Wil. Unser so vielseitig verdiente Kollege, Hr. alt Lehrer Ulrich Hilber, feiert am 1. Okt. seine goldene Hochzeit. Wir gratulieren herzlich!

Thurgau. Der abstinente Lehrerverein des Kantons Thurgau veranstaltet auf Schloss Wellenberg im Thurgau (eine Stunde von Frauenfeld) vom 19. bis zum 21. Oktober einen dreitägigen Milch- und Obstkurs. Milch und Obst sind, wie die „Schweizer Schule“ in schönen Sondernummern gezeigt hat, wertvolle und wichtige Unterrichtsgegenstände, die in einzelnen Fächern, in Lehre und Arbeit und im richtig verstandenen Gesamtunterricht behandelt werden können. An dem genannten Kurs werden zwei erprobte und viel erfahrene Schulmeister im besten Sinne des Wortes die prächtigen Unterrichtsgebiete nach allen methodischen Gesichtspunkten durchgehen und durch Versuche und Vorweisungen aller Art anregend und mitreissend wirken. Fritz Schuler, ein Berner, der Verfasser eines „Milchbüchleins“, wird die Milch bearbeiten, und Adolf Eberli, der bekannte Thurgauer Kollege, wird sich des Obstes bemächtigen. Wir können den Teilnehmern an diesem Kurse nur Gutes und Lehrreiches in Aussicht stellen. Die Zahl der Teilnehmer wird nicht allzu gross sein, so dass sich jedermann wohl fühlen kann. Wer Interesse hat, möge sich anmelden bei

Dr. Th. Greyerz, Kantonsschullehrer in Frauenfeld.
Das Kursgeld beträgt ganze 12 Franken für Kurs und
Unterhalt während drei Tagen. J.

Bücher

Sprach-Brockhaus. Deutsches Bildwörterbuch für jedermann. 1524 Spalten Text mit über 5400 Abbildungen. Geb. RM. 5.—. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Das Werk sammelt in möglichster Vollständigkeit die deutschen Wörter. Den Stammwörtern und allen wichtigeren Neubildungen sind die nötigen grammatikalischen Erklärungen, da und dort die Etymologie, den Fremdwörtern Angaben über Aussprache, Betonung, Verdeutschung, Synonyme beigegeben, so dass das Buch auch wissenschaftliche Ansprüche befriedigt. Es berücksichtigt die Dichter-, Gauner-, Kanzleisprache, volkstümliche und veraltete Ausdrücke und Redensarten usw. Auf das Abc verteilt, finden wir auch die Hauptregeln der Rechtschreibung, der Zeichensetzung, der Form- und Satzlehre.

Besonders wertvoll und neuartig ist der Band als erstes Bildwörterbuch der deutschen Sprache. Alle Gegenstände, die sich zeichnerisch darstellen lassen, sind mit ihren Teilen über und unter dem Text oder auf ganzen Bildseiten dargestellt und benannt. Dabei ist durch eine bewundernswürdige Organisation und Konzentration die leichte und rasche Benützbarkeit ermöglicht. Wenn wir in oder ausserhalb der Schule den Namen eines Dinges oder seiner Teile nicht kennen, mit seltenen Sachnamen eine unklare Vorstellung verbinden, gibt das Bild rasch die klare Veranschaulichung und Benennung. Ein Lexikon ersetzt dieses Wörterbuch natürlich nicht, weil es nicht Sachangaben enthält, sondern nur sprachliche Worterklärung sein will. Als ausgezeichnetes Werk in seiner Art wird der Sprach-Brockhaus in der Schule und auf jedem Schreibtisch für das Verständnis und den richtigen Gebrauch unseres unendlich reichen Sprachgutes ein wertvoller Helfer sein. Lehrern, Lehrerinnen und Geistlichen möchten wir das praktische Buch warm empfehlen. H. D.

Der Grosse Duden, IV. Bildwörterbuch der deutschen Sprache. Herausgegeben v. Dr. Otto Basler. XI. und 795 S. mit 342 Tafeln in Strichätzung und 6 Farבתafeln. Geb. Fr. 5.—. Verlag Polygraphisches Institut A.-G., Leipzig.

Zu den früheren Bänden (I. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter, II. Stilwörterbuch, III. Grammatik) ist der IV. Band als praktisches Hilfsmittel — namentlich auch für die Schule — herausgegeben worden. Er will durch einfache, klare Zeichnungen die Bedeutung und den Anwen-

dungsbereich deutscher Wörter veranschaulichen, und zwar in den 12 Sachgruppen: Mensch, Familie, Heimarbeit und Beruf, Freizeit, Wissen, Forschen, künstlerisches Schaffen, Glaube, Staat, Gemeinwesen, Wirtschaft und Verkehr, Vergangenheit, Land und Leute, Tier und Pflanze, Erde und Weltall. Die Veranschaulichung geht vom Einzelwort aus; die synonymen Ausdrücke sind möglichst berücksichtigt. Das Aufsuchen einzelner Wortveranschaulichungen erleichtert ein auf die ganzseitigen Tafeln und ihre einzelnen Ziffern verweisendes Wortverzeichnis. So werden dem Benutzer mehrere tausend Gegenstände veranschaulicht, die er vielleicht wohl dem Aussehen nach, nicht aber in ihrer genauen Benennung kennt. Andererseits lehrt das Werk uns Namen von Sachen, über deren Aussehen, Unterscheidungsmerkmale und Gebrauchszweck wir nur eine unklare Vorstellung haben, genau kennen und verwenden. Die Anlage der Tafeln benützt Szenen und Ausschnitte aus dem täglichen Leben. Die gegenüberstehende Textseite gibt zu den Ziffern des Bildes die entsprechenden Bezeichnungen mit den sinnverwandten Ausdrücken, evtl. den Verwendungszweck an. Im Unterschied zum vorher besprochenen Sprach-Brockhaus will der Grosse Duden IV. nur durch das Bild erklären. Er sollte auf jedem Lehrerpult liegen, um den Schülern, wenn sie von Sachnamen eine unklare Vorstellung haben, sofort das entsprechende Bild zu zeigen. Mit den Bildtafeln lassen sich lehrreiche Besprechungen über ganze Sachbereiche verbinden. Man möchte für diesen Zweck nur wünschen, dass die Tafeln und ihre Einzelheiten grösser wären, damit sie auch aus Distanz betrachtet werden können. H. D.

Wladimir d'Ormesson: Qu'est-ce qu'un Français? Mit einer Einleitung und erklärenden Fussnoten von P. Milléquant. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin-Schöneberg.

Es ist so, wie der Verfasser einleitend bemerkt, dass nämlich der Fremde sich vom Franzosen meistens eine bestimmte Vorstellung macht, von der er nicht mehr abzubringen ist. Nun gibt es aber nach d'Ormesson weder einen einheitlichen französischen Typus, noch sind andererseits die Franzosen wesentlich verschieden voneinander. In einem feinen Essay analysiert der Verfasser diese Annahme, indem er als Beispiele sich die drei Staatsmänner auswählt, die die französische Politik der letzten zwanzig Jahre beherrscht haben: Clemenceau, Poincaré und Briand. Dabei kommt dem Leser lebendig zum Bewusstsein, wie verschieden diese drei Männer nach Temperament, Geistesanlagen, Ueberlieferung und Auffassung sind, ja wie sie sich gegenseitig geradezu ausschliessen. Und doch sind alle drei Franzosen bis aufs Mark. ma.